

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Zustandsherr: Nachrichten Dresden.
Verleger: Carl Neubauer.
Für die Redaktion: 20 011.

Bezugspreis: Vierteljährlich in Dresden und Umkreis bei postlicher Zahlung (für Porto und Steuern) 2.00 M., monatlich 1.00 M.
Einzelpreis: 10 Pf. (Postgebühren 2 Pf.).
Zustellungspreis: 1.20 M. (Postgebühren 2 Pf.).
Werbung: 10 Pf. pro Zeile pro Tag (einmalige Anzeigen 5 Pf.).
Kontaktabteilung: 10 Pf. pro Zeile pro Tag (einmalige Anzeigen 5 Pf.).

Druckerei: Carl Neubauer.
Zustellungspreis: 20/40.
Druck u. Verlag von Siegel & Reichardt in Dresden.

KIOS Fürsten St. 6 Pf.
Welt-Macht 7 1/2
Riviera 10
Nero-Klub 12
Savoy 15

CIGARETTEN
— TRUSTFREI —

Blusen
Röcke
Nanitz
Seidenhaus
Prager Straße 14.

Schläuche
Klappen
Platten
Ringe
Schnüre
Walzen
Puffer
Riemen aus

Gummi
Guttapercha
Asbest

fertigt in
garantiert
besten
Qualitäten
E. Böhme
Dresden
Ferdinandstr. 11.

Lederwaren · Reise-Artikel **Adolf Näter** Großes Lederwaren-Spezialgeschäft
26 Prager Straße 26.

674 000 Tonnen im Oktober versenkt.

Schwerste Verluste der Engländer südwestlich von Cambrai. — Starke französische Vorköße zwischen Craonne und Verth au Duc. — Erklärung italienischer Höhenstellungen zwischen Brenta und Piave. — Ein russisches Ersuchen um einen Waffenstillstand?

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 22. Nov. Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern beschränkte sich der Kräftekampf auf die Fronten der Westfront, die erst am Abend zwischen Poelcapelle und Willebroeck an Heftigkeit zunahm.

Der Kampf um die Höhenstellungen südlich von Lens und südlich von der Scarpe wurden abgewiesen.

Der Kampf um die Höhenstellungen am westlichen Ende der Scarpe verlief ohne wesentliche Angriffe, die in unserer Feuerlinie zusammenbrachen.

Die Schlacht südwestlich von Cambrai dauerte an.

Durch Masseneinsatz von Panzerkraftwagen und Infanterie und durch Vortreiben seiner Kavallerie suchte der Feind den ihm am ersten Angriffstage verlorene Stellung zu erlangen.

Die von unserer Artillerie und Maschinengewehren wirksam geführten und hart geführten Verbände trafen den Feind in der ersten Infanterie. Auf dem Westufer der Scarpe warf sie den Feind auf Anneux und Fontaine, auf dem östlichen Ufer in seine Ausgangsstellungen südlich von Namilly zurück.

Vor und hinter unseren Linien liegen, auf das ganze Schlachtfeld verteilt, die Trümmer zerstörter Panzerkraftwagen. In ihrer Zerstörung hatten auch unsere Mörser und Kraftwagen sich hervorgetan.

Mit Einbruch der Dunkelheit ließ die Geschützaktivität auf dem Schlachtfelde nach.

Südlich von Vendhuille hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Eine starke französische Abteilung drang an der Südfront von St. Quentin in unsere erste Linie ein. Im Gegenstoß wurde sie hinausgeworfen.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz

Im Zusammenhang mit dem englischen Angriff hat auch der Kampf zwischen Craonne und Verth au Duc mit starken Vorkößen unsere Stellungen besetzt. Heftiger Feuerkampf, der vom frühen Morgen mit starkem Feuer aus dem ganzen Tag über anhielt, mit Erfolg voran.

Nordwestlich von La Ville aux Bois ist ein französischer Angriff abgewiesen. In den anderen Abschnitten haben wir den Feind im Feuer und dort, wo er einbrach, im Nahkampf zurückgeschlagen.

Eigene Unternehmungen hatten Erfolg und beachtlichen Gelanzen ein.

Leutnant Böhm errang durch Abbruch eines feindlichen Stützpunktes seinen 22. Aufstieg.

Westlicher Kriegsschauplatz

Mazedonische Front
Rittis besonders.

Leutnant v. Schwan errang einen feindlichen Messerbesatz zum Abbruch und errang damit seinen 20. Aufstieg.

Italienische Front

Österreicherischen und württembergische Truppen erkämpften zwischen Brenta und Piave die Gipfel des Monte Fontana Secca und des Monte Spinnella.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 22. Nov., abends. (Mittl.)

Südwestlich von Cambrai hat neue, nach hartem Feuer vorbereitende englische Angriffe geschleiert.

Im Osten nichts Besonderes. Aus Italien bisher nichts Neues.

Osterrömisches-ungarisches Kriegsbericht.

Wien, 22. Nov. (Mittl.) wird verlässlich:

Westlich des Monte Meletta wurden italienische Angriffe durch Gegenstoß abgewiesen. Zwischen Brenta und Piave erkämpften Kaiserlichen vom 1. Regiment und Württembergern des Monte Fontana Secca und des Monte Spinnella. Auf dem Monte Fontana Secca nahmen wir 200 Italiener gefangen.

Im Osten und Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Amtlicher deutscher Admiralsbericht.

Berlin, 21. Nov. (Mittl.) An der englischen Westfront wurden durch eine unserer Unterseeboote neuerdings 12 000 Br.-Reg.-T. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „The Marquis“, sowie der bewaffnete, lastbeladene französische Dampfer „Longwy“.

(M. T. B.) Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

674 000 Tonnen im Oktober versenkt.

Berlin, 22. Nov. (Mittl.) Im Monat Oktober sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt 674 000 Brutto-Registertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraums versenkt worden.

Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten Unterseekrieges insgesamt auf 7 640 000 Brutto-Registertonnen.

(M. T. B.) Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Insgesamt 12,6 Millionen Tonnen versenkt.

Berlin, 22. Nov. Mit den im Oktober versenkten 674 000 Brutto-Registertonnen übersteigt die Zahl des seit Kriegsbeginn vernichteten feindlichen und in feindlichem Dienst tätigen neutralen Handelschiffraums 12,6 Millionen Brutto-Registertonnen.

Dieser Zahl sind 7,6 Millionen Brutto-Registertonnen auf die ersten neun Monate des uneingeschränkten Unterseebootskrieges. Man kann sich einen Begriff von der Größe des vernichteten Schiffraums machen, wenn man den Schiffraum der Welt, Segler und Dampfer zusammen, betrachtet, der bei Kriegsausbruch sich auf 49,00 Millionen Brutto-Registertonnen bezifferte.

Heute ruht also bereits ein reichliches Viertel desselben auf dem Meeresgrunde. Zum Ausgleich dieser Verluste haben die Gegner nur Neubauten und von Neutralen in ihre Dienste geprüfter Schiffraum zur Verfügung.

Was die Neubauten anbelangt, ist es dem Feinde bisher nicht möglich gewesen, die gewaltigen Verluste auch nur annähernd auszugleichen, und alle Hoffnungen, die sie auf die amerikanischen Schiffneubauten setzen, werden ebenfalls seinen auch nur im entferntesten hinreichenden Ausmaß scheitern.

Diese Ansicht spiegelt sich in der feindlichen Presse fast täglich wieder. Besonders die Schiffvertragsblätter brachten in der Mitte des Monats Oktober Bemerkungen, daß sich über die Schiffneubauten ein auffälliges Schweigen ergebe und daß die Erwartungen auf die Hilfe der amerikanischen Schiffswerften sich nicht verwirklichen.

Was die Verzögerung durch Exprovisionen Neutralen anbelangt, so läßt sich diese Schraube auch nur bis zu einem gewissen Punkte anspannen, der, wenn auch nicht ganz erreicht, keine nennenswerte Steigerung mehr erhoffen läßt.

Auch das neutrale Ausland hat im Laufe des Oktober diese Tatsachen als richtig einer Reihe von Betrachtungen zugrunde gelegt. Auch die Bewertung unserer und feindlichen Angaben über die Erfolge des Unterseebootskrieges wird in den holländischen Zeitungen dahin beurteilt, daß die deutschen Angaben über die Erfolge sehr wahrscheinlich richtig, die Angaben der Gegenpartei aber bestimmt falsch und irreführend sind.

Es steht außer allem Zweifel, daß der planmäßig fortgeführte Unterseebootskrieg die Schiffe schneller vernichtet, als unsere Feinde sie mit dem ganzen Kräfteaufgebot zu bauen vermögen. (M. T. B.)

Clémenteaus Kriegsjanfere — deutsche Seesperre.

Zwei Rundgebungen, die das gleiche Datum des 20. November tragen, sind für die augenblickliche Lage bezeichnend: die Programmrede des neuen französischen Ministerpräsidenten Clémenteaue, die von Anfang bis zu Ende eine fanatische Verhöhnung des Krieges bis aufs Messer darstellt, und die von kaltblütiger Ruhe und Zielsicherheit zeugende deutsche Erklärung über die Erweiterung der Seesperre, die den Feind verfolgt, und dem Frieden auf dem einzig möglichen Wege der Niederzwingung unserer Feinde näher zu bringen.

Clémenteaue hat die Darlegung seines Kriegsprogramms in der Kammer mit einem Phrasengeklänge begleitet, von dem einem deutschen Leser förmlich die Ohren gelassen. Das Ganze ist ein toller Wirbel aus hochtrabenden Redensarten, die geschickt auf die Schwächen des romantischen Temperaments berechnet sind und sich in immer neuen, der französischen Nationalfeindschaft schmeichelnden Wendungen überhäufen.

Die innere Hohlheit aller dieser bombastischen Phrasen, die Nichtigkeit dieses prahlenben Feuerwerks von schönrednerischer Verhimmelung des eigenen, unvergleichlichen, alle anderen Nationen überstrahlenden Frankreich kommt den Franzosen nicht zum Bewußtsein.

Somit könnte Herr Clémenteaue es nicht wagen, beispielsweise einen Satz wie den vom Stapel zu lassen, worin er von der Entschlossenheit Frankreichs spricht, immer mehr das Recht unter den Völkern und den Völkern zu bekämpfen, die sich nicht zu überwinden, um gerecht zu sein.

Das ist offenbar eine Anspielung auf Deutschland, das nach französischer Begriffen zu den von Clémenteaue hervorgerufenen Völkern nicht gehört, weil es nicht die Fähigkeit besitzt, seine Selbstüberwindung im Dienste der Gerechtigkeit bis zur Herausgabe Elsas-Lothringens an Frankreich zu steigern.

Daß Deutschland sich 43 Jahre lang in wahrhaft heroischer Weise selbst überwunden hat, indem es trotz aller feindlichen und insbesondere französischen Herausforderungen die Führe aufeinander bis und den Frieden bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit bewahrte, davon weiß natürlich Clémenteaue nichts, und ebensowenig kommt seinen Vandalen eine derartige Betrachtungsweise in den Sinn.

Wie steht es aber mit der Selbstüberwindung der Franzosen? Denken Sie noch jemals an die schmachvolle Verwundung blühender deutscher Landstriche unter dem Nordbrenner Turanne? Kommt es Ihnen jemals in den Sinn, daß die jetzt von ihnen im Namen der „Gerechtigkeit“ zurückgeforderten Provinzen ardenisches Land von jeher gewesen und ein von Frankreich schmählich geraubt worden sind, so daß mit ihrer Rückkehr an Deutschland nur alles unverjährbare Unrecht gutgemacht wurde?

Hat irgendein Franzose ein Wort der Beurteilung für die von Napoleon I. gegen Deutschland geübte Gewalt- und Eroberungspolitik? Was irgendjemand Franzose, der Wahrheit auch nur in dem einen Punkte die Ehre zu geben, daß er offen und rückhaltlos angestrichelt, der Krieg Napoleons III. gegen Deutschland sei eine klärende Gewalttat ohne jede Spur von Recht gewesen? Nie und nirgend zeigen die Franzosen die geringste Reue, und gegenüber auch nur ein bißchen gerecht zu sein und sich ein wenig selbst zu überwinden, um einer der geschichtlichen Wahrheit entsprechenden Auffassung des deutsch-französischen Verhältnisses zum Durchbruch zu verhelfen.

Deutschland gegenüber hat Frankreich ein solches Verhalten nicht nötig. Dafür ist es eben noch der historischen Aufbaumungsweise der Franzosen das von der Vorkehrung mit einer Ausnahmestellung begabte Land, das sich selbst ungeschützt alles erlauben, aber gleichzeitig verlangen darf, daß eine von Frankreich mißhandelte Nation ja nicht etwa wieder schlägt.

Gegen eine derartige geistige Verarmtheit kämpfen Götter selbst vergebend, sofern sie mit den Mitteln der inneren Ueberzeugung, durch die Macht der Wahrheit zu wirken versuchen. Dagegen hilft nur die harte Wucht der Tatsachen, und deshalb ist es mit besonderer Genugtuung zu begrüßen, daß die Zeitung unserer Marine sich entschlossen hat, durch eine umfangreiche und einschneidende Erweiterung der deutschen Seesperre aufs neue unseren unbesiegbaren Siegeswillen zu bekunden.

Je fester wir die Hand an der Gurgel unseres Hauptfeindes England halten, desto eher werden auch in Frankreich Fanatiker vom Schlage eines Clémenteaue zur Besinnung kommen und sich allmählich zu der Einsicht bequemen, daß Deutschland und seine Verbündeten den Endsieg in harter Hand halten und daß er ihnen auf keine Weise mehr entzogen werden kann.

Die deutsche Maßregel kommt als führender Schockpunkt einem Beschlusse zuvor, den die demnächstige in Paris zusammentretende Alliertenkonferenz nach einem amerikanischen Vorschlage über die völlige Absperrung Deutschlands von jeder neutralen Zufuhr fassen sollte. Unsere Marineleitung hat